

Schriften von Herwig Duschek:

ca. 30% Preisnachlaß u. Sonderangebote bis 31. 12. 2011, begrenzte Stückzahl¹

Herwig Duschek, 8. 11. 2011

www.gralsmacht.com

753. Artikel zu den Zeitereignissen

Geschichtliche Aspekte Griechenlands (3)

(Ich schließe an Artikel 752 an.)

Die starke Verbundenheit der griechischen mit der deutschen Kultur kommt in Goethes *Faust II* zum Ausdruck – insbesondere in der Gestalt der Helena.



(Li: Evelyn de Morgan, *Helena von Troja* [1898]. Re: *Faust und Helena*, Statue am Kunsthistorischen Museum in Wien. Zur Helena²: In der griechischen Mythologie war sie die aus einem Ei geborene Tochter Zeus' und Ledas. Leda wurde von Zeus in Gestalt eines Schwanes verführt [s.u.], wodurch sie die Mutter von Helena und der Dioskuren Kastor und Polydeukes (römisch: Pollux) wurde ...)

(Rudolf Steiner³;) So zeigt uns denn Goethe zunächst den Faust ins luziferische Fahrwasser hineingeratend, paralysiert durch die Erscheinung der Helena, paralysiert durch die Verbindung mit dem Spirituellen. Aus dem Reich der Mütter hat Faust Helena heraufgeholt, zunächst nur als geistige Kraft vor sich gehabt. Paralysiert ist er durch das, was er spirituell erleben kann. Das Innere des Faust ist ausgefüllt mit dem, was er aufgenommen hatte. Er lebt

¹ <http://www.gralsmacht.com/wp-content/uploads/2011/10/schriften-und-dvd-von-herwig-duschek.pdf>

² [http://de.wikipedia.org/wiki/Helena_\(Mythologie\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Helena_(Mythologie))

³ GA 273, 27. 1. 1917, S. 63-77, Ausgabe 1981

in dem lebendigen Geistigen, in dem spirituellen Elemente des alten Griechenlandes, aber er ist dadurch paralysiert.

Und so finden wir ihn, indem Mephisto ihn zurückgebracht hat in seine Zelle, in sein Laboratorium, und ihn paralysiert zeigt durch Zusammenleben mit dem geistigen Elemente der Vergangenheit.

*Wen Helena paralysiert,
Der kommt so leicht nicht zu Verstande ...*



(Johann M. F. H. Hofmann [1824-1911], *Leda und der Schwan*)

(Und⁴:) Dabei müssen wir nur bedenken, die Helena-Erscheinung, das Helena-Problem bildete wirklich einen Inhalt der griechischen Mysterien. Und es gehörte zu einem gewissen Vorgange der Einweihung, das Wesen der Helena zu erkennen. In diesem Wesen der Helena erfuhr man etwas in den griechischen Mysterien über die Aufgabe des vierten nachatlantischen Zeitraums im Verhältnis zur geistigen Welt. Daher gab es in Griechenland eine exoterische Helena-Sage und eine esoterische Helena-Sage. Die exoterische Helena-Sage ist die bekannte.

Die andere ist auch bekannt geworden, denn alles Esoterische wird nach und nach exoterisch. Exoterisch ist diese, daß durch jenen Vorgang mit den drei Göttinnen Paris angestiftet wurde (s.u.), dem Menelaus die Helena zu rauben, daß er erschienen ist in Griechenland, die Helena mit ihrem Einverständnis entführt hat, sie nach Troja gebracht hat, daß darüber der Trojanische Krieg ausgebrochen ist, und nachdem die Griechen Troja belagert, erobert hatten, sich Menelaus seine Helena wieder zurückgebracht hat. Das ist die exoterische Helena-Sage.

Sie wissen, Homer läßt eigentlich nur diese exoterische Helena-Sage durchblicken, weil er, obwohl er eingeweiht war in die esoterische Helena-Sage, von dieser nichts verraten wollte. Erst die Dramatiker Äschylos, Sophokles, Euripides, in einer späteren Zeit des Griechentums, haben sich herbeigelassen, von der esoterischen Helena-Sage etwas zu verraten, das dahin

⁴ GA 273, 27. 1. 1917, S. 63-77, Ausgabe 1981

ging, Helena sei nicht einverstanden gewesen mit ihrer Entführung, Paris habe sie nicht entführt, sondern geraubt gegen ihren Willen; er fuhr mit ihr über das Meer. Hera verschlug die Schiffe, so daß Paris mit Helena in Ägypten landen mußte, wo dazumal der König Proteus herrschte. Proteus wurde von Sklaven, die den Schiffen des Paris entlaufen waren, die ganze Sache mitgeteilt, so daß er Paris und seine Gefolgschaft und die Helena gefangen nahm. Und Paris wurde entlassen von Proteus, Helena ihm weggenommen.



(Anselm Feuerbach [1829-1880], *Das Urteil des Paris*)

Sie ist niemals des Paris Weib geworden nach dieser Sage; seine Schätze wurden ihm abgenommen, er ohne Helena nach Troja geschickt. Aber mitnehmen konnte er auf diese Reise nach Troja statt der wirklichen Helena, die in Ägypten geblieben war bei dem Proteus, das Idol der Helena, so daß Paris in Troja nur mit dem Idol der Helena erschien. Und um das Idol haben sich die Griechen gestritten, weil sie den Trojanern nicht geglaubt haben, daß die wirkliche Helena gar nicht in Troja ist. Dann, nachdem der Trojanische Krieg beendet war, machte Menelaus selber die Reise nach Ägypten und brachte sich von dort seine unschuldig gebliebene Gattin nach Hause.

Sie wissen vielleicht, daß Goethe sehr wohl in der «Klassisch-romantischen Phantasmagorie» im dritten Akt des zweiten Teils diese esoterische Seite der Helena-Sage andeutet. Mephistopheles-Phorkyas setzt die Rede der Helena, die sich schon nicht mehr auskennt, selber fort. Goethe stellt Helena im dritten Akt des zweiten Teils hin mit all den Zweifeln, die sie befallen. Sie ist ja geraubt. Nun hört sie alles das, was man von ihr erzählt. Es ist alles durcheinanderkommend. Dinge, die sich auf das Idol beziehen, nicht auf die Wirklichkeit, treten vor ihren Ohren auf. Sie weiß schließlich selber nicht mehr, wer sie ist. Aus all diesen Zweifeln heraus hören wir sie sagen:

„Gedenke nicht der Freuden! Allzuherben Leids
Unendlichkeit ergoß sich über Brust und Haupt.“

Mephistopheles-Phorkyas erwidert darauf:

„Doch sagt man, du erschienst ein doppelhaft Gebild,
In Ilios⁵ gesehen und in Ägypten auch.“

⁵ Troja

Also Goethe deutet dieses Komplizierte der Helena-Gestalt sehr wohl an und bringt dieses Komplizierte der Helena-Gestalt in seinen «Faust» hinein. ...

Das Individuelle der Helena ist nach Ägypten hinüber zu Proteus gerückt. In dem untergehenden Troja verblieb nämlich das von der Helena, was dem dritten nachatlantischen Zeitraum angehört, was dieser dritte Zeitraum ausgestoßen hat, was Ägypten entließ. Was aber Ägypten aufbewahrte für den vierten nachatlantischen Zeitraum, das holte sich Menelaus wiederum von Ägypten und brachte es nach Griechenland zurück.

So spielt in der esoterischen Helena-Sage, die Goethe wohl benützte, auch der dritte und der vierte nachatlantische Zeitraum herein in den fünften⁶. So hat Goethe wunderbarerweise dieses Helena-Problem verwendet.



(Theseus entführt Helena [re], Amphore, staatliche Antikensammlung, München)

Auffällig ist auch, dass der griechische Held Theseus (– siehe Artikel 752, S. 3-5 –) mit Helena in Zusammenhang gebracht wird (Rudolf Steiner⁷:)

Aber Theseus ist derjenige, der die Helena, als sie zehnjährig ist, entführt und sie verborgen hält. Also gerade Theseus wird mit der Helena in Zusammenhang gebracht. Hinter diesen Dingen stecken tiefe Entwicklungsrätsel des vierten nachatlantischen Zeitraums ... Goethe wußte wohl, eigentlich müßte dasjenige, was hinter der Helena steckt, so verehrt werden, wie Faust die Helena verehrt. Aber gerade in bezug auf die Helena sind die schlimmsten Kräfte der Verleumdung im Spiel gewesen. Die Menschheit könnte lernen an solchen Dingen, wie gerade dasjenige, was anerkannt werden sollte, was vielleicht am höchsten steht, am meisten verleumdet werden kann.

Ich wollte dieses nur andeuten, um Ihnen zu zeigen, wie die Helena in einem geheimnisvollen Zusammenhange steht mit denjenigen Individualitäten, welche die Rebellenindividualitäten waren des vierten nachatlantischen Zeitraums, die dazumal im Sinne der weisheitsvollen Weltenlenkung die Aufgabe hatten, den Blutszusammenhang zu durchbrechen. (Fortsetz. folgt.)

⁶ Deutsch-mitteleuropäisch-englische Kulturepoche (ab 1413, eigentlich bis 3573 – wurde aber durch schwarzmagische Logen-Kreise an der weiteren Entfaltung verhindert. Der deutsch-mitteleuropäisch Kulturimpuls lebt seit Mitte des 20. Jahrhunderts für die weitere Menschheitsentwicklung in der Gralmacht weiter.)

⁷ GA 273, 4. 11. 1917, S. 109-116, Ausgabe 1981